

Testen vorm Frisörbesuch

Nicht vergessen. Jetzt ist eine Stunde später als gestern zur gleichen Zeit. Was soll man von einem Staatenbündnis halten, das es nicht einmal schafft, die unsinnige Sommerzeit abzuschaffen? Da ist es nicht verwunderlich, dass auch die ausreichende Bestellung von Impfstoff nicht funktioniert.

Gestern beschäftigte sich der Senat mit den steigenden Corona-Infektionen. Die 7-Tage-Inzidenz für Berlin ist von 67,6 am 1. März auf 138,6 am 27. März gestiegen. Inzwischen liegen alle Bezirke über 100. Den höchsten Wert gibt es in Mitte mit 177,1, den niedrigsten in Pankow mit 104,6.

Gleichzeitig mit dem Beginn der *Abendschau* begann auch die Pressekonferenz nach der Senatssitzung. Angesichts der dramatischen Lage hätte man erwarten können, dass sich die *Abendschau* live in die PK schaltet, jedenfalls so lange, bis **Michael Müller**, **Klaus Lederer** und **Ramona Pop** ihre Statements abgegeben haben. Ein Problem in der Krise ist, dass zu wenig Menschen informiert sind. Da hätte die *Abendschau* einen Beitrag leisten können.

Während die Koalitionäre betonen, eine deutliche Notbremse gezogen zu haben, sehen das einige anders. Aber, vieles bleibt geöffnet, wenn auch mit Einschränkungen durch einen erforderlichen zeitnahen Test. Wer sich ein Paar Schuhe kaufen will, muss einen Test vorweisen, wer sich bei ALDI ins Getümmel stürzt, nicht. Es ist schwer, einen richtigen Weg zu finden, und, Achtung! Lieblingssatz des Regierenden Bürgermeisters: *Es gibt nicht den einen Königsweg*. Wohl wahr.

Was die politisch Verantwortlichen auch beschließen, es kann nie allen recht gemacht werden. Aber Maßnahmen muss es geben. Die in der Summe immer noch wenigen Freiheiten sollten wir genießen, denn alles scheint auf einen Total-Lockdown zuzulaufen. Die Forderungen danach werden immer lauter, ob von Wieler, Lauterbach oder Spahn und von Merkel so und so. BWs MP **Winfried Kretschmann** will sich am liebsten gleich wieder am Montag mit seinen Kolleginnen und Kollegen zusammenschalten. Vergesst bitte nicht noch einmal **Bodo Ramelow**, sonst twitert er wieder Hundert Äs.

Also. Wir brauchen Tests. Vor jedem Einkauf, aufgenommen bei Lidl & Co., Apotheken und Rossmann & Co. Auch vor dem Besuch beim Frisör muss Sie Ihr Weg zuerst zur Teststation führen. Das erste, was ich deshalb heute Morgen gemacht habe, war einen Termin Mitte März vor meinem Frisörbesuch zu buchen. Warum das Testzentrum am Mariendorfer

Damm 64 nach dem 13. März jedoch keine weiteren Termine anbietet, ist nicht ersichtlich. Vermutlich gibt es – wie schon zu Beginn – Probleme mit dem Mietvertrag. Unter <https://test-to-go.berlin/> können Sie sich die Teststation in Ihrer Nähe aussuchen. Aber, Vorsicht! Gut vermischt werden kostenlose und kostenpflichtige Tests angeboten.



So gibt es im Süden eine Alternative zum MaDamm 64 am MaDamm 418. Das Modehaus RiLANA bietet seit 43 Jahren, nun bereits in vierter Generation, Damen-Mode an. Eine gute Kombination für die Damen. Erst testen, dann ein neues Kleid kaufen und anschließend zum Frisör.

Bei der Testbuchung muss man jedoch aufpassen, denn es gibt „Bürger Schnelltests“ und „Antigen Schnelltests“. Inhaltlich kein Unterschied, aber, der erst genannte ist kostenlos, für den zweiten muss man 34,90 Euro auf den Tisch legen. Beim Bürger-test ist eine Terminvereinbarung notwendig mit evtl. Wartezeit. Das Angebot besteht von Montag bis Freitag. Der Luxustest kann auch am Wochenende in Anspruch genommen werden. Freie Terminwahl, keine Wartezeit. Vermutlich sitzt man/frau auf einem gepolsterten Stuhl und bekommt Kaffee und Kekse gereicht. Sich in diesen Zeiten mit Corona-Tests über Wasser zu halten, soll aber nicht kritisiert werden.

Dass jetzt überall FFP2-Masken getragen werden müssen, ist ein richtiger Schritt, denn sie schützen besser als die so genannten OP-Masken. Überall sind die Masken zu haben, allerdings nicht kostenlos. Für Menschen, die sich die Masken nicht leisten können, muss es dringend wieder ein kostenloses Angebot geben. Wer die chinesischen KN95-Masken im Schrank hat, sollte sie aufbewahren. Wer weiß, vielleicht werden sie irgendwann wieder als sinnvoll eingestuft.

Insgesamt gesehen bewerte ich die gestern beschlossenen Maßnahmen, die ab Mittwoch gelten sollen, als ausgewogen und angemessen. Das Rosshaar, an dem das Damoklesschwert über uns hängt, werden Lauterbach & Co. ohnehin demnächst durchschneiden.

Gerade erst zum Spitzenkandidaten der FDP gewählt, hat **Sebastian Czaja** gestern um 21:21 Uhr, unmittelbar nach der Senats PK, seine Meinung zu den Corona-Maßnahmen verbreitet. Diese wollen wir Ihnen nicht vorenthalten.

„Mit der Einführung des Wechselbetriebs in den Büros wälzt der Berliner Senat nun seine Verantwortung auf die Unternehmen ab, was Ausdruck absoluter Planlosigkeit ist. Die Variante „Test und Meet“ ist leider nur auf den ersten Blick eine Verbesserung für den Einzelhandel, denn mit nur einem kostenlosen Test pro Woche für die Berlinerinnen und Berliner bleibt dies eine Milchmädchenrechnung, da es der Senat bis heute nicht geschafft hat, genug Ressourcen aufzubauen, um alle flächendeckend so oft wie möglich und kostenfrei zu testen.

Auch die Pflicht zum Tragen einer FFP2-Maske macht die Situation für keinen einfacher – denn die Frage bleibt im Raum, ob auch hier genug Masken vorhanden sind, um sofort zum Einsatz kommen zu können. Leider hat R2G heute erneut bewiesen, dass sie außer Verschärfungen keine weiteren Ideen und keine weitere Strategie haben. Der Senat muss endlich raus aus dem Panikmodus und unverzüglich an einem strategischen Weitblick arbeiten.

Wir fordern erneut die Einführung eines „3-I-Score“. Damit kann der Inzidenzwert um den Faktor Tests ergänzt werden und auch die Anzahl der Geimpften und die Auslastung der Intensivbetten müssen miteinbezogen werden. Der Berliner Senat sollte lieber darüber beraten, wie er den Stufenplan so anpassen kann, dass die Gesamtsituation in den Vordergrund rückt.“

Was die FDP mit einem 3-I-Score meint, erfahren wir in einem Artikel des *Tagesspiegel* vom 23.03. 2021.

Aus Sicht der Berliner FDP-Fraktion ist die Corona-Ampel nicht mehr zeitgemäß. „Berlin ist mit der Corona-Ampellösung zu Beginn der Pandemie vorangegangen. Nur wurde dieses System nicht an die neuen Entwicklungen angepasst“, kritisierte FDP-Fraktionsvorsitzender Sebastian Czaja. Die FDP setzt sich stattdessen ... für einen „3-I-Score“ ein, ein System, das Impfungen, Intensivbetten und Inzidenz berücksichtigen soll.

Die bisherige Warn-Ampel berücksichtigt drei Kriterien: die Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner innerhalb von sieben Tagen, die durchschnittliche Zahl von Ansteckungen weiterer Menschen durch einen Infizierten und die Auslastung der Intensivbetten durch Covid-19-Patienten.

Die Inzidenzberechnung müsse um den Faktor der Anzahl der Tests erweitert werden, um aussagefähig zu sein, forderte die FDP. In Zeiten von Selbst- und Schnelltests seien steigende Infektionszahlen nur logisch, weil mehr Infektionen identifiziert würden.

Auch dem Impfstatus der Bevölkerung werde nicht ausreichend Rechnung getragen. Berlin sei stark darin gewesen, die sogenannten vulnerablen Gruppen zu impfen. Weil gerade diese Gruppen eine besondere medizinische Behandlung bräuchten, müsse auch berücksichtigt werden, wie viele Intensivbetten verfügbar seien.

„Dieser Dreisatz der Öffnung muss miteinander in Verbindung gebracht werden und das Corona-Ampelsystem so zu einem „3-I-Score“ weiterentwickelt werden.“

Der Vorschlag klingt gut. Allein den Inzidenzwert zur Grundlage aller Maßnahmen zu machen, greift schon seit längerem zu kurz. Es werden intelligente Lösungen gebraucht, um einen totalen Stillstand zu vermeiden. Denn mit den Impfungen hängen wir weiterhin hinterher.

Am 16. März teilte uns die Pressestelle der Senats-Gesundheitsverwaltung mit: *„Nach Altersgruppen sind Impfeinladungen bis zu einem Alter von 74 Jahren verschickt worden. Die Einladungen für die 73- bis 70-Jährigen werden derzeit für den Versand vorbereitet.“* Die Vorbereitung des Versands erfolgt offenbar sehr gründlich, denn der Autor dieses Beitrages (72) hat noch keine Einladung zum Impfen bekommen, aber immerhin zwölf FFP2-Masken für vier Euro. Man soll nicht undankbar sein.

Ed Koch